

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 53 (1991)
Heft: 2

Anhang: Notizen und Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Archäologie

Ein römischer Gutshof im Chrüzacher bei Oensingen

Im letzten Sommer und Herbst untersuchte die Kantonsarchäologie im sogenannten Chrüzacher zwischen Oensingen und Oberbuchsiten Teile eines römischen Gutshofes. Die Fundstelle ist zwar schon seit langem bekannt (Angaben im ältesten Inventarheft des Depots der archäologischen Funde im Museum Solothurn), aber Ausgrabungen hatten bisher keine stattgefunden. Anlass für die archäologischen Untersuchungen war für einmal kein Bauvorhaben, sondern die intensive landwirtschaftliche Nutzung. Die römischen Baureste liegen nämlich so nahe an der Oberfläche, dass sie beim Pflügen immer wieder aufgerissen und so sukzessive zerstört werden. Bis heute ist eine Fläche von rund 250 m² mit zahlreichen **Mauerzügen** freigelegt. Parallel zum heutigen Feldweg verläuft von Ost nach West ein durchgehendes Mauerfundament von mindestens 25 m Länge - wobei die beiden Enden noch nicht erreicht sind - wohl von der talseitigen Aussenmauer des angeschnittenen Gebäudes; die rückwärtige Aussenmauer liegt ausserhalb des Grabungsareals. Zahlreiche Innenmauern gliedern das Gebäude in mehrere Räume, alle mit sauber geglätteten Mörtelböden auf solider Steinunterlage; in einem Raum kam ein Ofen- oder Herdfundament zum Vorschein. Noch nicht restlos geklärt ist das zeitliche Verhältnis der verschiedenen Mauern untereinander; es liegen mindestens zwei Bauetappen vor.

Das **Fundspektrum** zeigt ungefähr das gleiche Bild wie das vor fast 100 Jahren erstellte Verzeichnis des Museums Solothurn. Enttäuschend ist die im Vergleich zu andern Fundplätzen geringe Fundausbeute. Eine erste grobe Uebersicht der Keramikscherben zeigt, dass die Siedlung sicher im 2. und 3. Jh. bestanden hat. In den tiefsten Schichten, unter den römischen Fundamenten, kamen aber auch bronzezeitliche Scherben, die rund 1500 Jahre älter sind, zum Vorschein.

Angesichts der kleinen Grabungsfläche ist es nicht einfach, das teilweise freigelegte Gebäude zu interpretieren. Auf Grund seiner Dimensionen, der kleinräumigen Inneneinteilung und der sorgfältig angelegten Böden dürfen wir auf ein Wohnhaus schliessen. Handelt es sich dabei gar um das **Herrenhaus**, die Villa des Gutsbesitzers? Die bevorzugte, dominierende

Südlage macht diese Annahme wahrscheinlich. Bereits 1942 ist ungefähr 400 m weiter östlich, direkt an der Kantonsstrasse römisches Mauerwerk festgestellt worden. Es ist durchaus möglich, dass es zum gleichen Gutshofkomplex gehört, denn ein damaliger Gutshof umfasst ein sehr grosses Areal, das ohne weiteres mehrere Hektaren ausmachen konnte. Dazu gehörte nicht nur das herrschaftliche, oft palastartige Wohnhaus des Besitzers, sondern auch ein ausgedehnter Wirtschaftsbereich, der neben den Unterkünften der Landarbeiter auch Stallungen, Scheunen und Werkstätten einschloss.

Auffallend häufig liegen römische Gutshöfe ganz in der Nähe heutiger Gemeindegrenzen. Dies ist nicht nur beim Chrüzacher der Fall, sondern etwa auch bei den Gutshöfen Mannwil (Bellach und Selzach), Scharlenmatte (Flumenthal und Attiswil) oder Santel (Egerkingen und Hägendorf). Man kann diese Erscheinung damit erklären, dass das römische Ruinenfeld für die späteren Siedler immer noch eine deutlich erkennbare Landmarke bildete, und die Grenzziehung erleichterte. Die römische Siedlungsstruktur hat so bis in unsere Gegenwart ihre Spuren hinterlassen.

(Pressemitteilung der Kantonsarchäologie Solothurn. Text gekürzt).

Denkmalpflege

Kantonale Denkmalpflege Solothurn

Im Dezember erschien der 88 Seiten umfassende Jahresbericht 1989 – als gerngesehener Teil des Jahrbuches für solothurnische Geschichte, 63. Band, 1990, aber auch als separate Broschüre. Einleitend wird die Erscheinung der Architekturfarbigkeit um 1900 behandelt, da gleich drei solche Fassaden restauriert wurden (an Dornacherplatz und Hauptbahnstrasse in Solothurn, Hotel Bahnhof in Balsthal). Der mit Fotos und Zeichnungen reich ausgestattete dokumentarische Teil führt die über den ganzen Kanton verteilten Restaurierungen vor, mit detaillierten Angaben zur Baugeschichte – von Scheune und Bauerngarten bis zum Kirchturm und Kurhaus! Er hält aber auch 2 Abbrüche fest: die sog. Schildfabrik in Selzach und das Dorfschulhaus in Wangen. Es wurden im Berichtsjahr 19 Unterschutzstellungen vorgenommen.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nochmals bieten wir der Leserschaft der «Jurablätter» die Gelegenheit, die fehlenden Hefte unserer Monatsschrift zu ergänzen.

Wir offerieren sehr viele Dubletten von Jahrgang 1956–1990 zum Stückpreis von 50 Rappen.

René Gilliéron, Obmann, Hauptstrasse 26, 4148 Pfeffingen

Ausstellungen

Kantonsmuseum Liestal: Das Baselbiet in Fotos 1940 und 1990

Die Ausstellung "2x im Sucher" ist ungewöhnlich! 50 Jahre nachdem Lothar Jeck als Fotoreporter für die "Schweizer Illustrierte" unterwegs

war, zog sein Sohn Rudolf mit seiner Kamera durch die Region. Da wird einem so recht deutlich, wie sehr sich der Baselbieter Alltag verändert hat, besonders in der Arbeitswelt, in Dorfbildern, Umwelt und Verkehr. Im Rahmenprogramm figurierten bereits eine Einführung für Lehrkräfte und am letzten Ausstellungstag, 24. Febr. 10.30 Uhr ein Gespräch mit Rolf Jeck. (Öffnungszeiten: Di-Fr 10-12, 14-17 Uhr, Sa/So durchgehend, Di zudem 19-21 Uhr).

Laufenburg, Museum zum "Schiff"

Das rührige Museum zeigt noch bis 14. April für jeden Freund der Heimat- und Wirtschaftsgeschichte höchst interessante Ausstellung über den Themenkomplex **"Münzen, Masse, Märkte"**. Seit der Verpfändung der Münze durch Graf Rudolf an die Stadt Laufenburg 1363 wurden mit Unterbrüchen bis 1623 immer wieder Münzen geprägt, die samt den Herstellungswerkzeugen, Urkunden und Dokumenten gezeigt werden. Auch von der verwirrenden Vielfalt der ehemaligen Längen- und Hohlmasse und der Gewichte erhalten wir eine anschauliche Vorstellung. Dazu ist eine über die Ausstellung hinaus wertvolle Begleitpublikation erhältlich. (Öffnungszeiten: Mi-Fr 14-16, Sa/So 14-17 Uhr.)

Kunsthhaus Grenchen: Das Bild der Heimat

Als Beitrag zur 700 Jahr-Feier "CH91" zeigt das Kunsthaus bis 23. Februar eine sehenswerte Ausstellung von Schweizer Landschafts- und Ortsansichten: Oelbilder, Aquarelle, Zeichnungen und Grafiken aus der Sammlung der Stadt Grenchen. Neben international bekannten Künstlern, wie etwa Hans Erni und Otto Morach, sind viele Maler aus Grenchen und der Region vertreten. (Öffnungszeiten: täglich, ohne Mo/Do, 14-17 Uhr, Do 17-20 Uhr.)

Basel, Museum für Völkerkunde

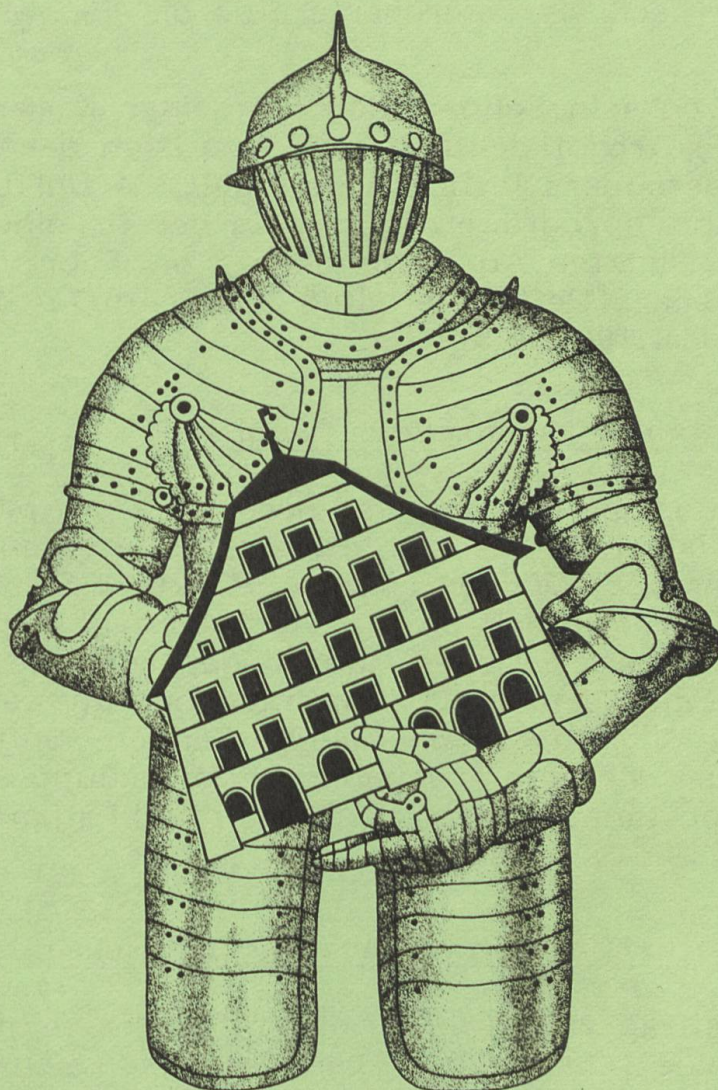
Die neuesten kriegerischen Ereignisse lassen uns für die Erscheinung des Flüchtlingswesens stärker interessieren. Noch bis Mitte März ist die Ausstellung "Menschen in Bewegung: Reisen, Migration, Flucht" zu sehen. Die globale Mobilität führt vermehrt zu Kontakten mit Menschen fremder Kulturen. Die Begleitpublikation mit Beiträgen von zwölf Autoren über Themen aus allen Regionen der Welt geht dem Phänomen und den damit zusammenhängenden Fragen nach. (Öffnungszeiten: täglich, ohne Mo, 10-12, 14-17 Uhr.)

Museum Altes Zeughaus Solothurn

Hinter diesem Namen verbirgt sich ein Zeughaus eines eidgenössischen Ortes des 17. Jahrhunderts. Zwischen 1609 und 1614 erbaut, steht es mit seinen wuchtigen Erdbebenpfeilern genau vor der Haustüre der ehemaligen französischen Ambassade. Das Alte Zeughaus, ein bedeutungsvolles Baumonument, hat seine eindrückliche Holztragkonstruktion aus der Erbauungszeit bewahrt.

Ein Besuch lohnt sich. Sollten Sie die bewegte Expansionsphase der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert illustrieren wollen oder die Burgunderbeute suchen, Vergleiche von historischen Kostümen und Harnischen anstellen wollen, so finden Sie die entsprechenden Anschauungsobjekte.

Bedeutendste Sammlung sind die beinahe 400 Harnische. Es ist die grösste Sammlung dieser Art in der Schweiz. Daneben bestehen verschiedene andere Sammlungen wie Fahnen aus dem 14. bis ins 20. Jahrhundert, Griff- und Stangenwaffen aus fünf Jahrhunderten, Uniformen vom 17. bis 20. Jahrhundert, Militärmusikinstrumente und Pulverwaffen aus fünf Jahrhunderten.



Öffnungszeiten: März – Oktober: Dienstag bis Sonntag 10.00–12.00, 14.00–17.00
November – Februar: Dienstag bis Freitag 14.00–17.00. Samstag und Sonntag 10.00–12.00, 14.00–17.00
Montag geschlossen, Eintritt frei, Führungen nach Vereinbarung, Kosten Fr. 50.—

Anmeldung beim: Verkehrsverein Solothurn und Umgebung, Kronenplatz, oder Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, 4500 Solothurn, Telefon 065 23 35 28